



Maren von Klitzing

Street Style London

Oetinger 2012 • 177 Seiten • 8,95 • ab 13



Lea ist vierzehn als ihre Mutter einen neuen Job angeboten bekommt und daraufhin die ganze Familie von Hamburg nach London umzieht. London: eine Metropole der Mode, der Kunst, der Musik – und Leas neues Zuhause. Ihren Freundinnen in Hamburg zuliebe richtet Lea einen Mode-Blog ein, in dem sie ihnen immer über die neuesten Trends aus Englands Hauptstadt berichtet. Auf ihren Streifzügen durch die Stadt macht Lea eine Menge interessanter Entdeckungen und landet am Ende in Julias Nähcafé in Notting Hill. Von der dort herrschenden kreativen Atmosphäre fühlt sie sich sofort angezogen – und auch von Dylan, dem Sohn von Julia. Der scheint jedoch kein Interesse an ihr zu haben, im Gegensatz zu Sam, der auch ziemlich oft im Nähcafé vorbeischaut...

Erzählt wird die Geschichte von der vierzehnjährigen Lea, und ehrlich gesagt könnte das Buch auch gut aus der Feder einer vierzehnjährigen Autorin stammen. Die Erzählsprache wirkt irgendwie abgenutzt, da viele bekannte Floskeln verwendet werden, es lässt sich kein individueller Stil erkennen und keine Kreativität. Zu Beginn der Geschichte gibt es zudem noch einige irritierende Wechsel in der Erzählzeit, die meines Erachtens nicht notwendig gewesen wären und überdies den Lesefluss behindern.

Auch inhaltlich sieht es leider nicht besser aus: Die Geschehnisse sind absolut vorhersehbar, nicht zuletzt deshalb, weil im Prinzip sämtliche über Umzüge und das Teenagerleben existierende Klischees abgegrast und noch nicht mal in einer humorvollen Art und Weise dargestellt werden, so dass man darüber lachen könnte. Auch der angekündigte Mode-Blog enthält tatsächlich nur ein paar sporadische Einträge, der Fokus auf Trends ist zwar da, aber nicht so umfassend, wie es der Titel und der Klappentext des Buches vermuten lassen würden. Leas Streifzüge durch London auf der Suche nach neuen und interessanten Sachen sind eindeutig der (einzige) Pluspunkt der Geschichte, es wäre schön, wenn sie noch weiter ausgebaut worden wären. Auch das Nähcafé als wichtiger Ort des Geschehens ist eine gute Idee – da hört die Originalität dann aber auch schon wieder auf.

Zwischendurch lässt die Autorin auch immer wieder Trivialinfos in die Geschichte einfließen, die man entweder interessant und informativ oder überflüssig finden kann – je nachdem. In meinen Augen sind sie aber eher letzteres, vor allem als die Protagonistin (sprich: der Leser) erklärt bekommt, was Bruschetta ist, kam ich mir doch ein bisschen veralbert vor.

Bemerkenswert ist auch, dass sich Lea so gut und problemlos verständigen kann, obwohl sie doch (nach eigener Aussage) gar nicht so gut Englisch sprechen kann. Anfangs ließ sich darüber noch ganz gut hinwegsehen, als sie dann aber ihrer Freundin Sally erklärte (auf Englisch natürlich!), was Filz ist und wie man es herstellt, wurde es doch sehr unglaubwürdig.

Alles in allem ist „Street Style London“ nichts was man gelesen haben muss, es bietet keine gute und/oder originelle Geschichte und wer sich eine Menge Tipps, Tricks und Trends erhofft hat, der liegt damit auch eher falsch und sucht sich besser einen richtigen Mode-Blog im Internet.